



Sturzbäche von den Planen und der Park ohne Publikum: Kirmesmontag 2009 in Horschheim

„Das Klima ist an allem schuld“, meint ein übernächtiger Kirmesbursche und rückt seine regennasse Kappe wieder ins Lot. „Und das an Kirmesmontag“, schiebt er mit einem grimmigen Blick zum Himmel nach. Aber das dunkle Himmelszelt zeigt kein Erbarmen und lässt seit Stunden seine Schleusen offen. Es gießt ohne Unterlass. Die Bier- und Weinstände der Ortsvereine, am Abend zuvor noch bunte Werbeträger eines Events der Fröhlichkeit, lassen schlaff ihre nassen Schutzplanen hängen. Am BBC-Stand bemühen sich zwei Besatzungsmitglieder, mit Hilfe eines Besens die gestauten Wassermassen vom Zeltdach zu entsorgen. Mit einem tiefen Seufzer entlädt sich die gequälte Plane und wird zu einem lärmenden Sturzbach. Ein halbes Dutzend krisenfester ehemaliger Basketballer und Kirmesburschen nimmt kaum Notiz vom Wasserchaos. Ein skeptischer Blick genügt, und schon wird beim Skat weiter gereizt und mit Bier gelöscht.

Zaghaft nähert sich eine jüngere Frau dem wohl einzigen Aktivposten des Frühschoppens, den Karten-Spielern. „Können Sie mir sagen, wann und wo der Kirmes-Frühschoppen stattfindet?“, fragt sie zögernd und blickt wie ein Delfin im Haifischbecken in die bierselige Runde. „Können wir nicht“, grunzt einer der Skatbrüder und nippt an seinem Pils. Auch der Rest der Mannschaft bleibt unterkühlt wie das Wetter. Die Dame haucht ein verlegenes „Danke“ in die Runde und

# KLIMA-KIRMES PRIMA-KIRMES

**Wie der Kirmesmontag ins Wasser fällt und trotzdem gerettet wird**

**Erlebt und beobachtet von Karl-Heinz Melters**

entschwindet im Dunst des Rheintals. Die Herren widmen sich ohne Anteilnahme am Schicksal der verschwundenen Fee ihrem Skat. Doch dann, zwischen Re und Kontra, bemerkt einer der Spieler trocken: „Ich glaub, die wor von der Stadt, sugar en Bürjermeisterin!“

Alle Bemühungen, den Frühschoppen der Regengüsse zu beleben, scheitern. Die verzweifelte Kirmes-Chefin Marion versucht mit Hilfe einer Pappkuh den Redakteuren des KIRMES-Magazin die Kunst

des Melkens beizubringen. Erfolglos! Die Klowagen-Frau setzt ihr liebevollstes Lächeln auf, um Kunden von der Wiese zu ködern. Umsonst. Bei der Nässe gewinnt die Prostata-Werbung: „Weniger müssen – müssen!“ an Bedeutung. „Etwas Gutes hat das Wetter doch gebracht“, meint lautstark ein Kirmesfreund und nörgelt weiter: „die endlos lang-weilisch Verlosung vom Sonndach fällt heut flach!“ Dann grinst er in die Runde und versucht sein nasses gelbes Hemd mit der Aufschrift: „... un dau och!“ auszufringen.

Als die Glocke von St. Maximin die Mittagszeit einläutet, regnet es immer noch. Aber an einigen Ständen regt sich neues Leben. Bei der Feuerwehr wird der Grill gezündet, und die ersten Würste winden sich schmerzvoll auf heißem Blech. Die Kirmesgesellschaft rückt mit der Spätschicht an und spült die versifften Bierhumpen. Immer mehr Vereine inspizieren ihre lädierten Wagenburgen. Der Himmel zeigt hin und wieder blaue Flächen. Der Regen lässt nach, und der Park wird wieder mit Musik beschallt.

Lachende Gesichter überall. Die Sonne hat was gut zu machen und schickt wärmende Strahlen über den Rhein. Der Park füllt sich zum Kirmesausklang. Wein und Bier fließen so reichlich wie an den sonnigen Tagen zuvor. „Klima-Kirmes!“ ruft ein angeheiterter Kirmesbursche unter einer noch abtropfenden Plane einem Kumpel zu. „Prima Kirmes!“ versteht der – und gibt einen aus.

